

Dachau 15. Decbr. 04.

Lieber Fritz!

Du fragst mich, was ich von den Sachre-
 haften. Ich bin einfach auf's Festeste überzeugt,
 daß man immerhin gegen unsere Nothwen-
 digkeitspolitische Tendenzen Einsprüche
 machen. Die glücklich in meinem Besitze
 befindliche Nummer 8 der „Künste-
 lerei“ wiederum durchsindfrage mich
 laßt wo bin ich? Ist denn wirklich
 bei uns in Deutschland das, was im
 beausandtes in anderen Ländern
 abgeurtheilt worden ist und zu den
 höchsten geistigen Leistungen,
 in solcher Weise beausandtes wer-
 den! Sollen wir Deutsche denn
 ewig Feinde sein bleiben! Gies.

Rüms und d'rdies Streben nach den
bei uns gar Nichts oder darf sie mir
für Kleinkinderbewahranstalten
berechnet und augeübt werden?!

Alles was die geistige Ausbildung des
Menschen befördert hat, ist auch seiner bürger-
lichen Verfassung zu Nutz gekommen; jede
Vervollkommnung dieser hat auch die geistige
Ausbildung gefördert.

Guizot.

Ich klobe
Dir hier
einen Aus-

schnitt ein um Dir gedrucktes zu zeigen
wie anders andere Nationen über
geistige M'rbildung der Menschen
denken. Wozu dann überhaupt
eine solche, wenn wirklich geistig
höher stehendes einfach vorübergeht
wird.

Du weißt, daß ich Noßler sehr freunds-
schaftlich angehen bin. Und dieses

hauptsächlich darum, weil ich in dem
einen Jahre unseres Verkaltens sehr
seinerlicher erworbener Uebung
zu schaffen, sicher erkennen konnte.

Es ist von keinem Römischen
Gefühl besetzt. Nie würde gerade
er sich dazu hingeben unter dem
Namen einer Römischen Ten-
denz lediglich niedrige Zwecke
zu verfolgen.

Wo sollen wir denn hin kommen,
wenn wir nicht einmal mehr unseren
menschlichen Körper in Abbildungen
ansehen dürfen; wenn das, was unser
ganzes Leben ausmacht, nur im
Küsterton und mit heuchlerischen
Augenanzerschlag gelispelt worden

derf. Tagen lesen wir unter Genicksaal
die fürchten Achten Gesellen in den
Zettungen, eine Fülle von Niederdrückig-
keit wird uns in ständigen Fortkommen
als Betrug, Verleumdung, Falschheit u.
in sonstigen Verworfenheit ^{ausgesprochen} vorgeworfen.
Und doch, emmen Schürken, schenke,
ben soll unser drückt werden? Ich habe
vordien ohne dem Leisten Gedanken an
irgend ein Unrecht, die bewusste Klümmen
drückelosen und mich bewundern an
den zum Theil sehr schönen Sprache
neben Anderem erfreut. Wen wir aber
durch den Haas so darauf hingeleitet
worden, Aller von vornherein auf
etwas vorhandenes Gemeine zu
untersuchen, dann wird ja jede



Hofzeit, jede Geburt, jede Verlobungs-
 Anzeige, schließlich Alles was lebt
 und sich bewegt eine Fülle von
 schmerzigen Gedanken in uns
 hervorrufen können.

Wo können wir denn ein weinendes
 Kind in den Himmel und diese selbst
 mit solchen Augen betrachtet
 und so bedrückt werden soll.
 Und dies in einer Zeit, wo wir uns
 in Deutschland in einer Entwick-
 lung befinden, in welcher Alles
 was mit elterlichem Gefühle für
 Kinder geschaffen wird, ganz
 besonders geliegt und geschützt
 werden sollte.

Hier hast Du einige von den ge-
danken, die mich seit dem Imp-
fang deiner Nachricht ebenso
heftig, wie die re selbst, bewegen.
Anderen wirst Du dir ja selbst
sagen, wie Jeder den wirke-
künstlerisch zu fühlen im Stande
ist. Ich grüße dich
für deine Bemühung und bitte dich
deinen Angehörigen von mir
allen Liebe zu bestellen.

Dein sehr getreuer
Rudolf Hefözel.





